

stoßes zweier oder gar dreier Weltkörper. Der Stern wurde als „neu entdeckt“ im Januar 1892 verzeichnet. Er war damals von fünfter Größe, also mit bloßem Auge wahrnehmbar. Es stand sicher durch die vorhandenen Sternkarten fest, daß ein Stern dieser Art sich an dieser bestimmten Stelle früher nicht befunden hatte. Immerhin ließ er sich noch über eine kurze Zeit zurückverfolgen auf photographischen Aufnahmen der Harvard-Sternwarte in Cambridge (Nordamerika) über diese Himmelsgegend. Dort zeigte sich, daß der seltsame Lichtpunkt bis Anfang November 1891 nicht dagewesen war, wenn er auch nur erst 14. Größe gehabt hätte. Dagegen war er für Dezember eingezeichnet und zwar hatte er bereits am 20. Dezember den Höhepunkt seiner Leuchtkraft mit 4,4. Größe besessen. Von da brannte er erst ganz langsam, dann immer schneller wieder herab. Im April 1892 war er wieder bei 14. Größe, also fast verschwunden, doch leuchtete er im August noch einmal etwas stärker auf, bis 9,5. Größe, bei der er dann längere Zeit verharrte. Die spektroskopische Untersuchung ergab diesmal die wunderbarsten Mischbilder. Mehrere Spektren erschienen übereinandergelagert, dabei solche sowohl mit dunklen wie mit hellen Gaslinien. Verschiebungen der Linien schienen zugleich (im Sinne jenes erwähnten Prinzips) auf gewaltige Bewegungen verschiedener Körper, teils auf uns los, teils von uns fort, hinzuweisen. Später, als der Stern sich noch einmal etwas aufhellte, machte das Spektrum dann einen einheitlicheren, doch jetzt völlig an einen Gasnebel gemahnenden Eindruck. Alle Beobachter (Huggins, Vogel, Seeliger) waren sich darin einig, daß man es mit einem jähen katastrophenhaften Vorgang mit dem Charakter eines Zusammenstoßes zu tun habe. Im einzelnen schwankten allerdings die Meinungen. Zuerst riet man auf das Eindringen eines Sterns in ein zweites, unserem Planetensystem vielleicht ähnliches Sonnensystem. Durch Zusammenprall mit den fremden Planeten sollte sich der dunkle Eindringling wieder zur Weißglut erhitzt haben. Gleichzeitig hätte er aber durch seine Nähe die ebenfalls schon dunkle Rinde des Zentralsterns zum Plätzen gebracht, Gaseruptionen seien dort aufgestiegen und hätten das gleichzeitige Gasspektrum geliefert. Man rechnete auch die Bewegungen heraus und glaubte für einen aus der wilden Kampfesstätte auf uns losrennenden Körper die kolossale Geschwindigkeit von nicht weniger als 118 Meilen pro Sekunde zu finden. Seeliger hat dagegen verfochten, es handle sich um den Zusammenprall eines Sternes mit einer nebelhaft zerstreuten kosmischen Masse, etwa einer staubartig verteilten Meteormasse, die durch den Anprall in leuchtenden Dämpfen verpuffte wie im Kleinen bei uns das Meteormaterial, das unsere Sternschnuppen liefert. Der neue Stern vom Februar 1901 im Sternbilde des Perseus, der es in aller kürzester Frist (24 Stunden) bis zur ersten Größe brachte, hat diese spektroskopischen Wunder alle noch in verstärktem Maße vorgeführt. Hier wurden nur schließlich so unfaßbare Geschwindigkeiten der abgeschleuderten Katastrophenbruchstücke oder sonst irgendwie beteiligten Massen herausgerechnet, daß